

International Initiative Analyse 2

Die Türkei hat den Rubikon überschritten



Internationale Initiative
„Freiheit für Abdullah Öcalan–Frieden in Kurdistan“

7. Dezember 2009

Über uns

Am 15. Februar 1999 gerät der Vorsitzende der Arbeiterpartei Kurdistans, Abdullah Öcalan, in einer Nacht- und Nebelaktion, unterstützt von einem staatlich gelenkten Bündnis von Geheimdiensten, in die Hände der Türkischen Republik.

Empört über die Ungeheuerlichkeit dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens, gründen verschiedene Intellektuelle und Vertreter von zivilgesellschaftlichen Organisationen eine Initiative zur Freilassung von Abdullah Öcalan. Mit der Eröffnung eines zentralen Koordinationsbüros im März 1999, nimmt diese unter dem Namen INTERNATIONALE INITIATIVE „FREIHEIT FÜR ABDULLAH ÖCALAN – FRIEDEN IN KURDISTAN“ ihre Arbeit auf.

Die Internationale Initiative begreift sich als eine multinationale Friedensinitiative, die sich für eine zivile Lösung der kurdischen Frage und ein friedliches Zusammenleben zwischen Türken und Kurden einsetzt.

Auch nach seiner Inhaftierung gilt Abdullah Öcalan für den Großteil der kurdischen Bevölkerung als unumstrittene Führungspersönlichkeit. So erscheint die Annahme realistisch, dass die Lösung der kurdischen Frage in der Türkei eng mit dem weiteren Schicksal des Kurdenführers verbunden ist. Viele Kurden sehen in ihm den Garanten für einen Friedens- und Demokratisierungsprozess. Deshalb muss es für den Fall Abdullah Öcalan eine absehbare Lösungsperspektive geben. Mit einer kontinuierlichen Lobby- und dezidierten Öffentlichkeitsarbeit versucht die Internationale Initiative einen Beitrag dafür zu leisten. Regelmäßige Veröffentlichungen und eine ausgewogene Öffentlichkeitspolitik sind fester Bestandteil Ihrer Arbeit.

Über dieses Dokument

Mit der Serie „Internationale Initiative Analyse“ informiert die Initiative über Themen in Zusammenhang mit der kurdischen Frage, menschenrechtlichen Entwicklungen in der Türkei und dem Mittleren Osten sowie der Situation Abdullah Öcalans.

Erstunterzeichner der Internationalen Initiative

Mairead Maguire (Friedensnobelpreisträgerin, Nordirland), **Dario Fo** (Regisseur Autor, Schauspieler, Literaturnobelpreisträger, Italien), **Adolfo Perez Esquivel** (Friedensnobelpreisträger, Argentinien), **José Ramos-Horta** (Friedensnobelpreisträger, Ost-Timor), **José Saramago** (Literaturnobelpreisträger, Portugal), **Danielle Mitterrand** (Stiftung France Liberté, Frankreich), **Ramsey Clark** (Rechtsanwalt, ehem. Justizminister, USA), **Uri Avnery** (ehemaliger Knessetabgeordneter, Gush Shalom, Israel), **Prof. Dr. Noam Chomsky** (Linguist, Publizist, MIT, USA), **Alain Lipietz** (MdEP, Frankreich), **Pedro Maset Carpos** (MdEP, Spanien), **Jean Lambert** (MdEP, Großbritannien), **Lord Eric Avebury** (Vorsitzender der parlamentarischen Menschenrechtsgruppe, House of Lords, GB), **Harry Cohen** (MP, Labour, GB), **Cynog Dafis** (MP, Plaid Cymru, GB), **Lord Raymond Hylton** (House of Lords, GB), **Lord John Nicholas Rea** (House of Lords, GB), **Walid Jumblat** (Vorsitzender der Sozialistischen Fortschrittspartei, Libanon), **Rudi Vis** (MP, Labour-Partei, GB), **Paul Flynn** (MP, Labour-Partei, GB), **Máiréad Keane** (Vorsitzender der Abteilung für Internationale Beziehungen, Sinn Féin, Nordirland), **Domenico Gallo** (Jurist, ehem. Senator -Cl-, Mitglied der Magistratura Democratica, Italien), **Livio Pepino** (Jurist, Vorsitzender der Magistratura Democratica, Italien), **Xabier Arzalluz** (Präsident der PNV, Baskenland), **Tony Benn** (MP, Labour, GB), **Giovanni Palombarini** (Jurist, ehem. Vorsitzender der Magistratura Democratica, Italien), **Heidi Ambrosch** (Stellv. Vorsitzende und Frauensprecherin der Kommunistischen Partei Österreichs), **Alain Calles** (Präsident des MRAP, Frankreich), **Renée le Migmot** (stellv. Generalsekretärin des MRAP, Frankreich), **Mag. Walter Baier** (Vorsitzender der KP Österreichs), **Gianna Nannini** (Künstlerin, Italien), **Geraldine Chaplin** (Schauspielerin, Madrid, Spanien), **Dietrich Kittner** (Satiriker, Schriftsteller, Kabarettist, Deutschland), **Jean-Jacques Kirkyacharian** (Repräsentant des MRAP bei der UNO, Frankreich), **David MacDowall** (Schriftsteller, GB), **Alice Walker** (Schriftstellerin, USA), **Franca Rame** (Autorin, Regisseurin, Schauspielerin, Italien), **Chris Kutschera** (Schriftsteller, Frankreich), **Prof. Dr. Jean Ziegler** (Nationalrat und Publizist, Schweiz), **Dr. Diether Dehm** (ehm. Stellvertretender Vorsitzender der PDS), **Prof. Dr. Angela Davis** (University of California, Santa Cruz, USA), **Prof. Dr. Luigi Ferraioli** (Professor für Rechtsphilosophie, Italien), **Prof. Dr. Uwe Jens Heuer** (Professor für Rechtswissenschaften, Berlin), **Prof. Dr. Wolf-Dieter Narr** (Komitee für Grundrechte und Demokratie), **Prof. Dr. Werner Ruf** (Völkerrechtler, Universität Kassel), **Prof. Dr. Norman Paech** (Völkerrechtler, Hochschule für Wirtschaft und Politik Hamburg), **Prof. Dr. Gerhard Stuby** (Völkerrechtler, Universität Bremen, Deutschland), **Prof. Dr. h. c. Ronald Mönch** (Rektor der Hochschule Bremen), **Prof. Dr. Elmar Altvater** (Int. Lelio-Basso-Stiftung für die Rechte der Völker Deutschland), **Prof. Dr. Helmut Dahmer** (Professor für Soziologie, TU Darmstadt), **Prof. Jürgen Waller** (Rektor der Hochschule für Künste Bremen), **Hilarion Carpucci** (Erzbischof -syrisch-orthodox- von Jerusalem), **Christine Blower** (ehem. Präsidentin der Britischen Lehrgewerkschaft (NUT), GB), **Ken Cameron** (Generalsekretär der Gewerkschaft der Feuerwehr - FBU-, GB), **Josep Lluís Carod Rouira** (Vorsitzender der Republikanischen Linkspartei von Katalonien, Spanien), **† Michael Feeney** (Flüchtlingsberater von Kardinal Hume, GB), **Gareth Peirce** (Rechtsanwältin, GB), **Frances Webber** (Rechtsanwalt, GB), **Norbert Mattes** (Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten e.V.), **Hans Mönch-Bucak** (Universität Oldenburg), **Mahmoud Osman** (Kurdischer Politiker, GB), **Dr. Jutta Bauer** (Buchillustratorin), **Rolf Becker** (Schauspieler, IG Medien), **Hans Branschheid** (medico international / Appell von Hannover), **Dr. Rolf Gössner** (Rechtsanwalt, Publizist), **Günther Schwarberg** (Journalist), **Roland Ofteringer** (Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten e.V.)

Die Türkei hat den Rubikon überschritten

„Niemand darf der Folter oder unmenschlicher oder erniedrigender Strafe oder Behandlung unterworfen werden.“ (Europäische Menschenrechtskonvention, Artikel 3)

„Die türkischen Autoritäten befinden sich nun an einem Scheideweg [...] Das CPT ist fest überzeugt, dass es keine Rechtfertigung dafür geben kann, einen Gefangenen achteinhalb Jahre lang unter derartigen Bedingungen zu halten, was immer die Umstände sein mögen.“ (CPT, Bericht über Öcalans Haftbedingungen, veröffentlicht 2008)

Einleitung

Unser voriger Bericht war mit einem Zitat aus dem jüngsten Bericht des Antifolterkomitees des Europarats zu den Haftbedingungen Abdullah Öcalans überschrieben: „Turkey at the crossroads“, etwa: „Die Türkei am Scheideweg“. Mittlerweile stehen wir jedoch vor einer veränderten Situation. Die türkische Regierung hat ihre Wahl getroffen und den Rubikon überschritten. Anstatt die Haftbedingungen des Kurdenführers zu verbessern und so ein wichtiges Zeichen für Frieden und Versöhnung zu setzen, hat sie sich dafür entschieden, das Gefängnisregime weiter zu verschärfen, was eine Verschlechterung insbesondere seiner körperlichen und gesundheitlichen Lage mit sich bringt.

Im ersten Teil versuchen wir, eine Übersicht über die neuen Haftbedingungen Abdullah Öcalans seit dem 17. November 2009 zu geben, die heftige Proteste in Kurdistan, der Türkei und darüber hinaus auslösten. Der zweite Teil behandelt die Rolle des Antifolterkomitees des Europarats (CPT), welches eine große Rolle bei der Ausgestaltung der Haftbedingungen Öcalans spielt. Das CPT ist die einzige unabhängige Institution, die in den letzten 11 Jahren Zugang zum Gefängnis auf Imrali hatte und gilt als effektiv im europaweiten Kampf gegen die Folter. Im Falle des Gefängnisses Imrali waren die Bemühungen des CPT eher von wenig Erfolg gekrönt und haben im Jahre 2009 eine tragische Wendung genommen.

Das System Imrali

Am 17. November ergaben sich mehrere Änderungen im Gefängnis Imrali. Während diese der internationalen Öffentlichkeit gegenüber als „Verbesserungen“ dargestellt wurden, stellen sie tatsächlich eine deutliche Verschlechterung der Bedingungen in diesem Sondergefängnis dar. Um zu verstehen, wie die Gesamtsituation auf Imrali beschaffen ist, was sich verändert hat und was

nicht, wird dieser Abschnitt das System von Restriktionen, Sicherheitsmaßnahmen und gesetzlichen Ausnahmeregelungen erläutern, welches als „System Imrali“ berüchtigt ist.

Die Insel

Bis zum 15. Februar 1999 wurde das Inselgefängnis Imrali als halboffenes Gefängnis genutzt. An diesem Tag wurde es zu einem einzigartigen Höchstsicherheitsgefängnis mit nur einem einzigen Insassen: Abdullah Öcalan. Der Umkreis von fünf Meilen und der Luftraum über der Insel wurden zum militärischen Sperrgebiet erklärt, das Zivilisten nicht betreten dürfen. Rund 1000 Soldaten werden zur Bewachung des Gefangenen eingesetzt. Dieser Typ des „Höchstsicherheitsgefängnis“ existierte vorher nicht nur wurde erst rückwirkend legalisiert.

Die Insel Imrali wurde besonders ausgewählt, weil sie so leicht vollständig zu isolieren ist und Anwaltskonsultationen und Familienbesuche unter verschiedenen Vorwänden verhindert werden können. Darüber hinaus war es so möglich, die negativen Haftbedingungen bis zum heutigen Tag aufrecht zu erhalten. Dies sind einige der Gründe, warum die Wahl auf Imrali fiel.

Zelle und Hofgangbereich

Bis vor kurzem bewohnte Öcalan eine 12m² große Zelle mit einem Tisch, einem Stuhl, einem Bett, einem Waschbecken, einer Toilette und einer Dusche. In dieser Zelle hielt er sich täglich für 23 Stunden auf. Die Zelle wurde ununterbrochen 24 Stunden lang mit Kameras überwacht und konnte auch von der Tür aus eingesehen werden. Soweit bekannt ist, war der Raum auch nachts beleuchtet. Ihm war nie erlaubt, den angrenzenden Raum zu benutzen, in dem die Konsultationen statt fanden. Keine kulturellen oder anderen Aktivitäten waren möglich.

Der Hofgangbereich, den er nur für eine Stunde täglich nutzen konnte, war 42 m² groß, mit 4m hohen, mit Eisenplatten abgedeckten Wänden umgeben. Der gesamte Hof war mit einem Drahtgeflecht und der Boden mit Kies bedeckt. Es gab keinen Zugang zu irgendwelchen Sportgeräten oder Trainingsflächen.

Das CPT hatte dieses gesamte Setting als „klastrophobisch“ kritisiert und eine „vollständige Überarbeitung“ der Situation verlangt.

Am 17. November 2009 wurde Öcalan in eine neu erbaute Zelle verlegt, die nur halb so groß ist wie diejenige, die er bisher bewohnt hatte. Aus Presseberichten, veröffentlichten Photographien und Informationen aus erster Hand von Öcalan selbst wird klar, dass die neue Zelle nicht mehr als 6-7 m² groß ist, während der Hofgangbereich auf 24 m² reduziert wurde. Dieser Hof kann nur von seiner Zelle aus betreten werden, also nicht mit anderen Häftlingen zusammen benutzt werden. Es war diese Verschärfung der Bedingungen, welche die breiten Proteste von Kurden Anfang Dezember 2009 auslöste, in deren Verlauf ein Mann von der Polizei erschossen wurde.

Ernährung und Gesundheit

Anders als andere Gefangene ist es ihm nicht gestattet, seine Ernährung auf eigene Kosten mit zusätzlichen Lebensmitteln anzureichern. Die Art und Weise, wie Nahrung verabreicht wird, dient als Mittel, psychologischen Druck auszuüben.

Öcalan leidet seit langem an manifesten Atemwegsbeschwerden. Im Gefängnis traten zusätzlich Probleme mit dem muskuloskeletalen System auf. Alle Anträge auf eine gründliche Behandlung wurden genauso abgelehnt wie Anträge auf die Benutzung eines neuen Bettes oder eines orthopädischen Stuhls. Die Lüftungsanlage in der alten Zelle hat seine bereits beeinträchtigten Atmung weiter verschlechtert. Öcalan wurde einmal wegen Nasenschleimhautpolypen operiert.

Das „System Imrali“ hat verheerende Konsequenzen für Öcalans Gesundheit. Er hat keine Möglichkeit, eine gründliche Behandlung für seine Gesundheitsprobleme zu erhalten. Stattdessen wird er in einer lebensbedrohlichen Situation gehalten. Nach seinem letzten Besuch im Mai 2007 erklärte das CPT

Die Ergebnisse der psychiatrischen Untersuchung Abdullah Öcalans zeigten eine distinkte Verschlechterung seines mentalen Zustands seit 2001 und 2003. Diese Verschlechterung hängt mit einer chronischen Stresssituation und anhaltender sozialer und emotionaler Isolation zusammen, gekoppelt mit einem Gefühl des Verlassenseins und der Enttäuschung. Es sollte auch zur Kenntnis genommen werden, dass einige dieser Symptome mit den oben genannten HNO-Leiden zusammenhängen.¹

Das CPT fand auch Werte von Strontium, Barium und Magnesium fest, die ein signifikant höheres Niveau aufwiesen als normale Werte, stellte jedoch keine Lebensgefahr fest. Nichtsdestotrotz erklärte das CPT, dass es Blut- und Urinproben für eine Dauer von 12 Monaten überwachen will.

Das Belüftungssystem der neuen Zelle ist noch schlechter als das der alten. Öcalan beschrieb die Lüftung als „erstickend“ und schwere Schlafstörungen hervorrufend. Er leidet unter schmerzhaften Krämpfen in den Händen und am Körper. Er bezeichnete die neue Zelle als „Todesloch“ und sich selbst als „halbtot“.

Wenn wir uns die Aussage des damaligen Generalsekretär des Nationalen Sicherheitsrates, General Tuncer Kilinc, während einer Rede 2002 ins Gedächtnis rufen, dass Öcalan „Stück für Stück täglich getötet wird“, so zeigt die gegenwärtige Situation, dass obwohl die Todesstrafe abgeschafft wurde, sie nun scheibchenweise vollstreckt wird.

Zugang zu Medien und Kommunikation

Öcalan darf ein kleines Transistorradio benutzen, das auf einen Kanal des staatlichen Radios fest eingestellt ist, welcher überwiegend Musik sendet. Wegen Verzögerungen bei der Reparatur und dem Nachschub an Batterien kommt es vor, dass er für lange Zeit das Radio nicht benutzen kann.

Sein Zugang zu Zeitungen ist beschränkt auf sieben Ausgaben pro Woche. Diese werden manchmal verzögert, nicht geliefert oder statt dessen alte Ausgaben ausgehändigt. Die Zeitungen sind oft zensiert und Artikel herausgeschnitten. Sein Bücherregal wurde ihm weggenommen, er darf nur jeweils ein Buch in seiner Zelle behalten.

Bis heute wird ihm das Recht verweigert, ein Telefon zu benutzen, das alle anderen Gefangenen in der Türkei genießen.

¹Zitiert nach: Bericht an die türkische Regierung über den Besuch der Türkei vom 19. bis 22. Mai 2007 des Europäischen Komitee zur Verhütung von Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe (CPT), veröffentlicht am 6. März 2008. Englischer Originaltext: <http://www.cpt.coe.int/documents/tur/2008-13-inf-eng.pdf>

Er darf keine Briefe schreiben, nicht einmal an seine Anwälte. Er kann keine Briefe von außerhalb der Gefängnisse erhalten, nur Briefe von anderen Gefangenen werden manchmal ausgehändigt. Diese enthalten dann geschwärzte Passagen und sind überwiegend unleserlich. Briefe, die Drohungen und Beleidigungen enthalten, werden ihm jedoch ausgehändigt.

Er hat niemals Zugang zu einem Fernsehgerät besessen. Während ihm dies für viele Jahre ohne Begründung verweigert wurde, behaupten die zuständigen Stellen, dass ihm dieses Recht in den letzten zwei Jahren aufgrund von Disziplinarstrafen vorenthalten wurde. Zwar soll das neue Gefängnissetting einen Fernseher beinhalten, bisher ist dieses Herrn Öcalan jedoch nicht ausgehändigt worden, ebenfalls aufgrund von „Disziplinarstrafen“. Angesichts der vergangenen Erfahrungen mit diesen Strafen und dem Radio scheint es sehr unwahrscheinlich, dass es eine Veränderung dieser negativen Situation geben wird.

Besuch durch Familie und Anwälte

Die Familienbesuche wurden auf 30 Minuten alle zwei Wochen reduziert. Es gibt keinen „offenen Besuch“ ohne Trennscheibe, alle Gespräche werden über eine Telefonanlage geführt. Manchmal finden monatelang keine Konsultationen oder Besuche statt, was zu einer kompletten sozialen Isolation führt.

Es ist ihm streng verboten, mit irgend jemandem in seiner Muttersprache Kurdisch zu sprechen. Sobald jemand Kurdisch spricht, wird der Besuch oder die Konsultation sofort abgebrochen. Er darf niemandem die Hand schütteln oder eine andere Person in irgendeiner anderen Weise berühren.

Laut § 83 des Strafvollzugsgesetzes hat jeder Gefangene das Recht, drei Personen außer seinen Verwandten zu benennen, die ihn besuchen können. Dieses Recht wird Öcalan vorenthalten.

Die Konsultationen mit seinen Anwältinnen und Anwälten wurden zunächst auf zweimal wöchentlich eine Stunde begrenzt, später auf eine Stunde pro Woche. Die Konsultationen werden oftmals verhindert, im Durchschnitt findet eine einstündige Konsultation alle zwei Wochen statt. Während aller Konsultationen sitzt ein Beamter des Justizministeriums zwischen Öcalan und seinen Anwälten und zeichnet jedes Wort auf Tonband auf. So wird selbst der kleinste Anschein einer vertraulichen anwaltlichen Kommunikation zunichte gemacht. Dies ist umso bemerkenswerter, als der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EuGMR) bereits das Abhören einer einzigen Konsultation mit den Anwälten als Verletzung von Artikel 6 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) gewertet hat.

Überwachungstechnologie

Das Gefängnis Imrali ist ein Höchstsicherheitsgefängnis, das zum ersten Mal in der Türkei die modernste verfügbare Technologie verwendet. Jeder Teil der Insel, den die Anwälte sehen könnten, wird durch ein Kamerasystem überwacht, alle Eingänge sind durch Zahlencodes und Netzhautscans gesichert. Die Hände werden mit Lasern nach Sprengstoffspuren abgetastet. So wird das Gefängnis elektronisch und mit der neuesten Technologie überwacht.

Rechtsfreier Raum

Das Gefängnis Imrali ist auch juristisch ein Sonderbereich. In der Türkei stehen die Gefängnisse unter der Kontrolle des Justizministeriums. Das Gefängnis Imrali dagegen wird von einem Krisenstab kontrolliert, der dem Nationalen Sicherheitsrat untersteht. Der Krisenstab ist ein Sondergebilde, das entsprechend der Verfassung im Katastrophenfall für einen Zeitraum von sechs Monaten vorübergehend geschaffen werden kann. Im Falle von Imrali wurde der Krisenstab zu einer permanenten Institution. Der Krisenstab hat kein offizielles Büro, keine Telefonnummer und keine transparente Vorgehensweise, sondern er operiert vollständig im Verborgenen. Wegen dieser Arbeitsweise ist kein juristisches Vorgehen gegen seine Beschlüsse möglich. Weder sind die Gründe für seine Existenz erklärt worden, noch ob oder wann er jemals wieder aufgelöst wird.

Die Gerichte

Den sichtbaren Teil dieser Vorgehensweise übernehmen die Gerichte. Sie handeln nur formell und haben keine tatsächliche Entscheidungsbefugnis. Gleichzeitig gibt es Bestrebungen, gewisse systematische und gesetzliche Grundlagen für die Praktiken zu schaffen, die seit 1999 angewandt werden und seither mehrfach verändert wurden. Es gibt mehrere Gesetzesänderungen, die exklusiv für Öcalan produziert wurden und nur gegen ihn angewandt werden. Dies geht deutlich aus den Debatten im Parlament hervor. Das türkische Rechtssystem enthält mittlerweile ein Bündel von Rechtsvorschriften, das allgemein als die „Öcalan-Gesetze“ bezeichnet wird.

Die Situation der Verteidigung

Ein Beispiel für die „Öcalan-Gesetze“ sind die Gesetzesänderungen vom 1. Juni 2005. Das Strafvollzugsgesetz wurde geändert, um zu erlauben, dass

„auf Antrag des Oberstaatsanwaltes und per Entscheidung des Vollzugsrichters ein Beamter bei der Konsultation [des Häftlings mit seinen Anwälten] anwesend sein kann und dass die Dokumente, welche diese Personen ihren Anwälten übergeben oder die Anwälte diesen Personen übergeben, untersucht werden können.“

Noch am selben Tag wurde diese Gesetzesänderung in die Praxis umgesetzt. Seither wird die gesamte Kommunikation zwischen Öcalan und seinen Anwälten vollständig und deutlich sichtbar auf Tonband aufgenommen – nicht nur mit einem, sondern mit drei Aufnahmegeräten.

Am selben Tag trat eine neue Strafprozessordnung in Kraft. Nach dieser ist es möglich,

„Anwälte, welche die Verteidigung oder ein Mandant von Personen wahrnehmen, welche inhaftiert oder verurteilt sind, von der Verteidigung oder ihrem Mandat auszuschließen, wenn eine Ermittlung eingeleitet wegen eines Deliktes eingeleitet wurde, welches unter den selben Paragraphen fällt.“

So wurden bereits eine Woche später zwölf Anwältinnen und Anwälte der Verteidigung Öcalans von der Verteidigung ausgeschlossen. Unter ihnen waren all diejenigen, welche von Anfang an an dem Fall gearbeitet haben. Diese Klausel wurde auch zunächst einzig gegen Abdullah Öcalan eingesetzt. Später wurden weitere drei Anwälte für drei Jahre ausgeschlossen und einer der zwölf ein

zweites Mal. Weitere Klagen sind gegen mehrere seiner Anwälte anhängig. Gegen 26 seiner Anwälte läuft eine Klage, weil sie in einem schriftlichen Antrag an eine zuständige Stelle ihren Klienten „Herrn Öcalan“ genannt haben. Absurderweise wird dies als „Verherrlichung eines Straftäters“ betrachtet.

Weiterhin können die Anwälte keinerlei Dokumente zur Konsultation mitbringen, um sie mit ihrem Klienten zu diskutieren. Sie müssen sich vor und nach einer Konsultation auf erniedrigende und entwürdigende Weise Leibesvisitationen unterziehen, was für Gefängnisse in der Türkei einmalig ist. So sind die Anwälte verschiedenen psychologischen Repressionen unterworfen, was ihre Fähigkeit, ihre Aufgaben zu erfüllen, beeinträchtigt.

Der neue „Raum“, in welchem die Konsultationen jetzt stattfinden, macht die Kommunikation äußerst schwierig. Der Raum ist zu klein für drei Anwälte, der Abstand zwischen Anwälten und Klienten beträgt rund 3 Meter und ein Beamter des Justizministeriums sitzt an einem separaten Tisch zwischen Anwälten und Klienten. Alle Seiten des Konsultationsraums sind offen und von Soldaten umstellt, welche ebenfalls die Kommunikation anhören.²

Dies sind nur einige von vielen Beispielen dafür, wie Öcalans juristische Verteidigung beinahe unmöglich gemacht wird.

Willkürregime und Disziplinarstrafen

In der Praxis werden die Konsultationen mit den Anwälten der Verteidigung und Besuche von Familienmitgliedern willkürlich verhindert, Öcalan hat keinen Zugang zu frei erhältlichen Publikationen, kann sein Recht auf Nutzung eines Fernsehers oder Telefons nicht wahrnehmen, kann keine Besuche ohne Trennscheibe empfangen oder Briefe schreiben oder empfangen. Darüber hinaus erhält er seit 2005 häufig 20-tägige Bunkerstrafen, die einer Isolation in der Isolation gleichkommen. Fünf solche Strafen wurden bis 2007 gegen ihn verhängt.³ Allein 2008 verbrachte er 120 Tage in Bunkerhaft. Während dieser Strafen kann er den Hofgangbereich nicht nutzen, kein Radio hören, keine Zeitungen, Briefe oder Familienbesuch erhalten. Diese Strafen werden verhängt und vollzogen, ohne dass die Anwälte davon Kenntnis erhalten, so dass sie weder Einspruch noch Klage erheben können. Die Begründungen haben nichts mit schlechtem Betragen zu tun, sie fußen ausschließlich auf Meinungsäußerungen während der anwaltlichen Konsultationen–welche normalerweise ohnehin vertraulich sein sollten.

Durch diese Bunkerstrafen hat der Staat seit 2005 ein Instrument etabliert, welches über dem Gesetz steht und seine tatsächliche Wirkung unter dem gegenwärtigen Gefängnisregime entfalten wird. Wenn man annimmt, dass es Öcalan irgendwann möglich sein wird, mit seinen Mithäftlingen zusammenzukommen, so bedeutet eine Bunkerhaftstrafe nun, ihn wieder in die Totalisolation zurückzuwerfen. Dies bedeutet, dass die zahlreichen Bunkerstrafen zwischen 2005 und 2009 nur die Vorboten des Kommenden waren.

²Ein Foto dieses absurden Settings findet sich auf <http://www.freedom-for-ocalan.com/images/imrali-consultation-room.jpg>

³Vollzogen jeweils ab 12. Mai 2005, 7. August 2006, 13. April 2007, 16. Juli 2007 und 19. November 2007.

Die neue Situation seit November 2009

Am 17. November 2009 wurde Öcalan in eine Zelle im neu erbauten Gefängnisgebäude verlegt. Auch fünf andere Gefangene wurden in die neue Anlage gebracht. Dies wurde von der türkischen Regierung als große „Verbesserung“ der Situation und Aufhebung der Isolation vermeldet, die auch ausdrücklich den Grund für diese Veränderung nannte: äußeren Druck durch das CPT. Die Weltpresse reagierte enthusiastisch und lobte Ministerpräsident Erdogan.

Doch die Realität sieht ganz anders aus. Öcalans alte Zelle hatte 13 m² und wurde bereits vom CPT als „klaustrophobisch“ kritisiert. Die neue ist gerade halb so groß, nämlich 6-7 m², und gefährdet den an den Atemwegen Erkrankten durch extrem schlechte Lüftung. Dies kann als lebensbedrohlich betrachtet werden, und es war genau diese Bedrohung, welche Anfang Dezember 2009 die Protesten in Kurdistan und dem Ausland ausgelöst hat. Bisher ist auch die Isolation in keiner Weise gelockert – Öcalan hat trotz Ankündigung noch keinen seiner neuen Mithäftlinge gesehen.

Die Rolle des CPT und seine Empfehlungen

Als Mitgliedsstaat des Europarats hat die Türkei die Verpflichtung, den Empfehlungen des CPT, des Anti-Folter-Überwachungsorgans des Rates, Folge zu leisten. Das Europäische Komitee zur Verhütung von Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe (CPT) ist praktisch von Anfang an in die Ausgestaltung der Bedingungen im Gefängnis Imrali involviert gewesen. Es hat das geschlossene Gefängnis Imrali und seinen einzigen Insassen Abdullah Öcalan bis heute viermal besucht.⁴ Jedes Mal nach einem solchen Besuch hat das CPT zahlreiche Empfehlungen gemacht, an welche sich die Türkei nicht gehalten hat.⁵

Der jüngste Bericht (2007/8)

Der letzte Besuch auf Imrali fand vom 19.-22. Mai 2007 statt, der Bericht über diesen Besuch wurde den türkischen Behörden am 23. Juli 2007 übermittelt und am 6. März 2008 veröffentlicht. Das CPT legt die Betonung klar auf die verheerenden Auswirkungen der Totalisolation auf den Gefangenen. Mit einem Zitat aus dem eigenen Bericht von 2004 wiederholt es

„Jedoch hat das Komitee auch klar aufgezeigt, dass die „es die Angelegenheit von überragender Wichtigkeit für das CPT ist, Wege für ein Ende von Abdullah Öcalans Isolation zu finden, welche nur seit mehr als vier Jahren anhält.“⁶

In der psychologischen Evaluation werden die Effekte des Isolation deutlich. Laut des CPT hat sich die psychologische Situation durch die Isolation massiv verschlechtert:

„Die Ergebnisse der psychiatrischen Untersuchung Abdullah Öcalans zeigten eine distinkte Verschlechterung seines mentalen Zustands seit 2001 und 2003. Diese Ver-

⁴Das CPT besuchte Imrali 1999, 2001, 2003 und 2007

⁵Alle Berichte und die Antworten der türkischen Behörden finden sich auf <http://www.cpt.coe.int/en/states/tur.htm>

⁶<http://www.cpt.coe.int/documents/tur/2004-02-inf-eng.pdf> Absatz 4

Die Türkei hat den Rubikon überschritten

schlechterung hängt mit einer Situation chronischen Stresses und anhaltender sozialer und emotionaler Isolation zusammen [...]“⁷

Es mag strittig sein, ob vier Jahre Isolation bis 2003 als Verletzung von Artikel 3 der Europäischen Menschenrechtskonvention gewertet werden müssen. Der EuGMR war auch in seinem Urteil von 2005 zu dem Schluss gekommen, dass bis 2003

„[...] die allgemeinen Bedingungen, unter denen er im Gefängnis Imrali inhaftiert ist, haben bisher nicht das Mindestniveau an Schwere erreicht, der nötig ist, um unmenschliche oder erniedrigende Behandlung im Sinne des Artikel 3 der Konvention darzustellen.“⁸

In seinem jüngsten Bericht jedoch lässt das CPT keinen Zweifel daran, dass die Totalisolation, der Abdullah Öcalan mittlerweile seit mehr als neuen Jahre unterworfen ist, eine Verletzung von Artikel 3 der Europäischen Menschenrechtskonvention darstellt:

„[...] Die Situation **unbestreitbarer Isolation**, welcher der Gefangene seit dem 16. Februar 1999 ausgesetzt ist [...]“⁹

„Das CPT ist fest überzeugt, dass, **was immer die Umstände sein mögen, es keine Rechtfertigung geben dafür kann, einen Gefangenen achteinhalb Jahre lang unter solchen Isolationsbedingungen zu halten.** Es ruft die türkischen Behörden auf, die Situation Abdullah Öcalans **vollständig neu zu durchdenken**, mit einer Aussicht, ihn in ein Setting zu integrieren, in dem Kontakte mit anderen Insassen und ein breiteres Spektrum an Aktivitäten möglich sind.“¹⁰

Noch nie hat das CPT Isolation derart stark betont.

Die Reaktion der Türkei

Von Anfang an hat sich die Türkei nicht an die Empfehlungen des CPT bezüglich der Isolation gehalten. Der Grund, warum sich die Türkei für diese Haltung entschieden hat, ist nicht Nachlässigkeit. Laut CPT handelt die Türkei dabei „vorsätzlich und wissentlich“:

„[Dies] ist der Kurs, den sie vorsätzlich und wissentlich seit 1999 gewählt haben, mit den oben beschriebenen Konsequenzen“ (Absatz 32)

Dies gilt bis heute. Die erste offizielle Reaktion auf den Bericht kam von Cemil Cicek, Regierungssprecher und früherer Justizminister. Er unterstrich, dass die Isolation fortgesetzt werde und ließ so keinen Zweifel daran, dass die Türkei einmal mehr die Empfehlungen des CPT ignorieren werde.

Die Türkei ist offenbar entschlossen, die Empfehlungen des CPT nicht umzusetzen. Diese Haltung der Türkei stellt eine klare Verletzung der Europäischen Menschenrechtskonvention dar. Darüber hinaus unterminiert sie den Zweck und die Position des CPT.

⁷<http://www.cpt.coe.int/documents/tur/2008-13-inf-eng.pdf> Absatz 28

⁸<http://cmiskp.echr.coe.int/tkp197/view.asp?action=html&documentId=773602&portal=hbkm&source=externalbydocnumber&table>
Absatz 196

⁹<http://www.cpt.coe.int/documents/tur/2008-13-inf-eng.pdf> Absatz 31

¹⁰<http://www.cpt.coe.int/documents/tur/2008-13-inf-eng.pdf> Absatz 33

Gesamteinschätzung

Seit dem 16. Februar 1999 haben sich die Haftbedingungen kontinuierlich verschlechtert. Die Zahl der Anwaltskonsultationen und der Familienbesuche, die Zeit für den Hofgang, die Arbeitsbedingungen für die Verteidigung – all dies wurde mit der Zeit immer weiter eingeschränkt; Einrichtungen wie die Lüftung wurden zu seinem Nachteil verändert. Keine der Forderungen, die das CPT seit seinem ersten Besuch 1999 zu den Haftbedingungen vorgebracht hat, wurde erfüllt.

Die wesentliche Errungenschaft des CPT, das sich auf die Isolation konzentrierte, in seinen Bemühungen von 1999 bis 2008 war, dass die anwaltlichen Besuche seit 2008 einigermaßen regelmäßig stattfinden. In allen anderen Bereichen wurden die Empfehlungen des CPT von der Türkei ignoriert. In bisher nie da gewesener Weise traf sich das CPT außerdem 2008 mit Vertretern des türkischen Generalstabs und der Regierung. Wie es scheint, wurden bei diesem Treffen die Pläne des neuen Gefängnisses mit dem CPT diskutiert. Die türkische Regierung behauptet nun, das CPT habe das neue Gefängnisgebäude und damit die neuen Haftbedingungen gebilligt.

Wenn dies wahr sein sollte, trägt das CPT die Verantwortung für diesen Kuhhandel. Alle angekündigten Verbesserungen der Haftbedingungen sind noch nicht verwirklicht und sind bis dato lediglich Versprechungen, die jeden Moment willkürlich zurückgezogen werden können. Die massive Verkleinerung der Zelle und des Hofgangbereichs hingegen sind sehr konkret und permanent.

Die Veränderungen des 17. November 2009 stellen eine distinkte Verschlechterung der Haftbedingungen dar. Alle möglichen Verbesserungen wie soziale Kontakte und Erholungsaktivitäten sind lediglich hypothetisch und noch nicht verwirklicht. Darüber hinaus macht die anhaltende Praxis der willkürlichen „Disziplinarstrafen“, die komplett unanfechtbar sind und alle Rechte außer Kraft setzen, alle Hoffnungen auf Verbesserungen obsolet. Die einzige tatsächliche Veränderung ist die Verkleinerung der Zelle und des Hofgangbereichs für einen Mann, der bereits fast 11 Jahre unter einer extrem harten Isolation gelebt hat und der zu einer verschärften lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt ist.

Daher ist das Gefängnis Imrali immer noch ein rechtliches Niemandsland, geführt mit reiner Willkür. Zu Recht wird es auch als „europäische Guantanamo“ bezeichnet, obwohl es diesem vorausging.

Schlussfolgerung

Anstatt die Empfehlungen des CPT zur Verbesserung der Haftbedingungen Abdullah Öcalans umzusetzen hat sich die Türkei entschieden, sie durch Verkleinerung der Zelle noch weiter zu verschärfen und noch klaustrophobischer zu gestalten. Alle weiteren Arten der Diskriminierung Öcalans dauern bis heute an: Von den Einschränkungen seiner juristischen Verteidigung bis zu seinem Zugang zur Presse, vom Briefverbot bis hin zu den willkürlichen Bunkerstrafen.

Das CPT hingegen scheint sich an einem Kuhhandel zu beteiligen. Das CPT tauschte das Versprechen auf eine Aufhebung der Isolation gegen eine Verkleinerung von Zelle und Hofgangbereich. Das Komitee sollte klar und deutlich erklären, ob es den gegenwärtigen Bedingungen zugestimmt hat oder von den türkischen staatlichen Autoritäten getäuscht worden ist. In beiden Fällen hat es sich als unfähig erwiesen, Isolationsfolter und unmenschliche Behandlung effektiv zu verhindern.

Dem CPT fehlt entweder der Willen oder die Kraft, die Türkei dazu zu bringen, seine Empfehlungen umzusetzen. Darüber hinaus sind bis heute noch nicht einmal die vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte festgestellten Rechtsverletzungen behoben. Die Türkei verletzt auf Imrali täglich die Europäische Menschenrechtskonvention.

Forderungen

- Ein neues Gebäude ändert nichts an der Tatsache, dass das Gefängnis Imrali den niedrigsten Standard aller Gefängnisse in der Türkei besitzt. Das Gefängnis Imrali, das „europäische Guantanamo“, muss geschlossen werden.
- Die Isolation und die Diskriminierung Abdullah Öcalans muss beendet werden. Er muss von Imrali verlegt werden, das die materielle Grundlage für die Isolation darstellt. Seine Gesundheit und Sicherheit müssen anderswo gewährleistet werden.
- Die als „Öcalan-Gesetze“ bekannten Sondergesetze und die mit ihnen einhergehende Diskriminierung müssen beendet werden. Sein Recht auf eine effektive Verteidigung muss gewährleistet werden.
- Das CPT muss unverzüglich eine Delegation nach Imrali organisieren und öffentlich den Umgang der Türkei mit seinen Empfehlungen verurteilen. Andernfalls verliert es seine gesamte Glaubwürdigkeit.
- Die Parlamentarische Versammlung des Europarats (PACE) sollte eine eigene Delegation entsenden, um die Situation auf Imrali zu überwachen.



Internationale Initiative „Freiheit für Abdullah Öcalan – Frieden in Kurdistan“

Postfach 10 05 11

50 445 Köln

Deutschland

www.freedom-for-ocalan.com